

# Christian-Heyden-Preis

2006 – 2017



Bau und Verkehr | Fachbereich Stadtplanung





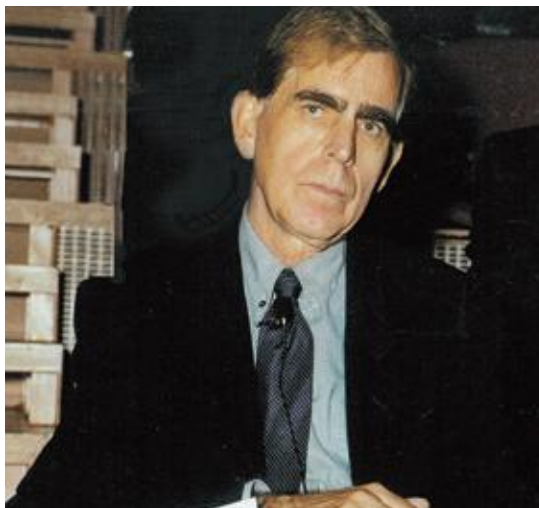
## Preisträger Christian-Heyden-Preis 2006 – 2017

- |      |   |  |
|------|---|--|
| 2006 | <b>Wilhelm Ortwin Schwengelbeck</b><br><b>Professor Zvonko Turkali</b>  | Ehrenamtliches Engagement im Denkmalschutz<br>Entwurf der Volksbank-Zentrale Gütersloh   |
| 2008 | <b>Architekt Friedhelm Flöttmann</b><br><b>Förderverein historische Kirchen</b>   | Gesamtleistung, u.a. Stadthalle, Lukas-Kirche, Jakobus-Kirche, St. Stephanus, Gütersloh<br>Unterstützung Erhaltung der Apostelkirche und Martin-Luther-Kirche, Gütersloh   |
| 2010 | <b>Hauer &amp; Kortemeier Architekten</b><br><br><b>Heimatverein Gütersloh e.V.</b>   | Gesamtleistung u.a. Medienfabrik, Umnutzung Druckerei Flöttmann, Überbauung Zufahrt einer Tiefgarage, Wohnquartier Bachstraße, An- und Umbau Grüne Straße, Wohnungsbau und Sanierung der alten Schmiede, Gütersloh<br>Arbeitskreis für Stadtbildpflege und Denkmalschutz |
| 2012 | <b>Andrea und Heiner Kühlmann</b><br><br><b>drewes+strenge architekten bda</b>  | Restaurierung Drostenhaus in Rietberg und Finanzierung des neu gestalteten, öffentlich zugänglichen Drostengartens<br>Neubau der Firma dcp, Gütersloh  |
| 2014 | <b>Michael Dreier</b><br><b>Professor Jörg Friedrich</b>  | Erhalt und Restaurierung historischer Bausubstanz in Wiedenbrück<br>Entwurf des Theater in Gütersloh   |
| 2017 | <b>Ev. Versöhnungs-Kirchengemeinde Rheda-Wiedenbrück und architektur – werk – stadt</b><br><b>Balhorn Wewer Karhoff</b><br><b>Wolfhart Kansteiner</b> | Schnitkerhaus, Umbau und Erweiterung Kreuzkirche<br>Ehrenamtliches Engagement Stiftung Burg Ravensberg   |

## Axel Hinrich Murken

### Im Schatten des ehemaligen Gütersloher Rathauses. Zum zehnjährigen Jubiläum des Christian-Heyden-Preises.

Eine Generation nach dem Abbruch des neugotischen Gütersloher Rathauses (1864) mit seinen einzigartigen Fronttürmen 1971 im Stadtzentrum gelang es 2003, an seinen Baumeister Christian Heyden (1803 – 1869) durch den nach ihm benannten Preis zu erinnern. Im Rückblick



ist es kaum erklärbar, wie ablehnend man damals auf die Einwände gegen den Abriss des Rathauses ohne Notwendigkeit reagiert hat. Denn der damalige Gütersloher Planungsausschuss fasste auf seiner Sitzung am 12. November 1970 trotz meiner beiden kritischen Artikel in der Neuen Westfälischen und in der Glocke (7. u. 10.11.1970) zwei Tage später einstimmig den Beschluss: „Abbruch des Alten Rathauses ist nicht mehr zu umgehen!“

Das Symposium „Die Heyden Arbeit. Der Baumeister Christian Heyden und die Gütersloher Mitte“ am

30. Oktober 2003 brachte endlich die dringend erforderliche Neubewertung der bauhistorischen und städtebaulichen Bedeutung des Gütersloher Rathauses. Im gleichen Jahr konnte der Christian-Heyden-Preis „Zur Förderung der Baukultur Gütersloh“ auf meine Anregung hin ins Leben gerufen werden. Seine Gründung unter der Mitwirkung der Bürgermeisterin Maria Unger, des Leiters der Stadtplanung Michael Zirbel, des Vorsitzenden des Fördervereins historischer Kirchen, Ulrich Felchner, des Architekten Thomas Spooen und der Leiterin des Heimatvereins Renate Horsmann führte dazu, dass der Preis 2006 erstmals ausgeschrieben werden konnte.

Nach seinen Statuten legt das Kuratorium der Christian-Heyden-Stiftung alle zwei Jahre die Preisträger fest, die sich hervorragende Verdienste um die Förderung der Baukultur im Kreis Gütersloh erworben haben. Die Auszeichnung besteht aus einer viereckigen Medaille des Dresdener Medailleurs Götz Güttler mit Reliefs der drei bedeutenden Gütersloher Bauwerke des Baumeisters Christian Heyden: der Martin Luther-Kirche, des Rathauses und des evangelischen Krankenhauses.

Die bisher vergebenen zehn Auszeichnungen spiegeln inzwischen eine erfreulich breite Palette der Baukultur im Kreis Gütersloh. Sie reicht von innovativen Einzelgebäuden und der Umnutzung denkmalwürdiger Industriebauten bis zur exemplarischen Kulturpflege, welche engagierten Persönlichkeiten und Organisationen zu verdanken sind. Dafür, dass der Preis so kontinuierlich seit 2006 verliehen werden konnte, möchte ich besonders Dr. Michael Zirbel und seiner Mitarbeiterin Helga Johannhörster, aber auch den Mitgliedern des Kuratoriums vielmals danken.

## Eine baukulturelle Verpflichtung für den öffentlichen Raum.

Debatten über Baukultur sind untrennbar verbunden mit Debatten über den öffentlichen Raum – im theoretischen Diskurs genauso wie in der Planungspraxis. Architekten und Stadtplaner, Politiker und Citoyens, Wissenschaftler und Werbefachleute wissen um den Stellenwert des

**Christa Reicher**  
Vorsitzende Kuratorium  
Christian-Heyden-Preis



öffentlichen Raums als Rückgrat und Aushängeschild eines Quartiers, einer Stadt oder einer ganzen Region. Die Regeln, nach denen öffentliche Räume konzipiert und gebraucht werden, verändern sich. Plätze und Parks werden nicht mehr so gebraucht und gestaltet, wie dies in der Vergangenheit der Fall war; möglicherweise haben sich neue Typen öffentlicher Räume entwickelt, für die es noch gar keine Regeln gibt. So scheint der öffentliche

Raum auf den ersten Blick ein Raum voller Probleme und Unzulänglichkeiten zu sein: Verlust, Verdrängung, Privatisierung, Kommerzialisierung, Vernachlässigung und Vandalismus sind die vorherrschenden Vokabeln. Nicht selten wird das Ende der „Europäischen Stadt“ gleich mit herauf beschworen. Natürlich wird man in nahezu jeder Stadt Beispiele für dysfunktionale oder verwahrloste öffentliche Räume finden, gegenwärtig wichtiger jedoch dürfte die mit der Ausdifferenzierung öffentlicher Räume verbundene Selektivität sein: Entleerte und vernachlässigte Räume auf der einen Seite, hochwertig gestaltete, inszenierte und fast schon „übernutzte“ öffentliche Räume auf der anderen Seite. Hier werden generelle gesellschaftliche Tendenzen – die Pluralisierung von Lebensstilen, aber auch die zunehmenden soziale Spaltungen in der Stadtgesellschaft – unmittelbar deutlich: die oft apostrophierte Vielfalt und Vielgestaltigkeit des öffentlichen Raums ist auch das Ergebnis von sozialer und sozialräumlicher Ungleichheit.

Die Heterogenität öffentlicher Räume setzt sich fort bei der Frage nach der „richtigen“ Qualität; zu unterschiedlich sind die Erwartungen, Ansprüche, Maßstäbe, ästhetischen Wertvorstellungen, als dass sich ein allgemein gültiges Verständnis von Qualität im öffentlichen Raum herstellen ließe. Was „Qualität“ bedeutet, kann daher vielfach erst im konkreten Fall beantwortet werden, zumal die verschiedenen Gestaltungsanlässe und –aufgaben, mit denen Architekten und Planer gegenwärtig zu tun haben, mindestens genau so heterogen sind wie die Qualitätsmaßstäbe der beteiligten Akteure.

Die Planungsaufgaben reichen von der Umgestaltung von innerstädtischen Fußgängerzonen, die in den 1970er und 1980er Jahren eingerichtet wurden und „in die Jahre“ gekommen sind, bis hin zur Rückgewinnung von (öffentlichem) Stadtraum, der im Zuge des autogerechten Ausbaus der europäischen Städte einzig und allein dem motorisierten Individualverkehr zur Verfügung gestellt wurde.

Die Vielzahl der Handlungsanlässe zeigt eindrücklich, wie sehr die Gestaltung öffentlicher Räume Stadtentwicklung beeinflussen kann. Bemerkenswert ist die Doppelrolle, die der öffentliche Raum dort einnimmt: Er ist einerseits Protagonist, andererseits Standortfaktor der Entwicklung. Mit der „Protagonistenrolle“ verbindet sich das Ziel, den

öffentlichen Raum nicht zum „Vorgarten“ von privaten Grundstücksentwicklungen zu degradieren, sondern ihm eine eigenständige, aktiv steuernde Rolle innerhalb der Stadtentwicklungspolitik zukommen zu lassen. Insofern ist es kaum zeitgemäß, die Entwicklung und Gestaltung öffentlicher Räume unter der Frage abhandeln zu wollen: „Wie viel öffentlichen Raum können wir uns leisten?“ Sehr viel klüger wäre es, öffentliche Räume zu sichern und aktiv weiter zu entwickeln, denn jenseits seiner Protagonistenrolle ist die Qualität öffentlichen Stadtraums zu einem auch ökonomisch relevanten Standortfaktor im Wettbewerb der Städte geworden. Schließlich sind vor allem solche Städte erfolgreich, die über urbane Lebensqualität und attraktive Stadträume verfügen. Dass gute öffentliche Räume nicht nur die Wohnqualität eines



Öffentliche Grünfläche Wohngebiet Fritz-Blank-Straße | Gütersloh

Stadtquartiers verbessern, sondern schlicht und einfach ökonomische Lagewerte schaffen, dürfte kein Geheimnis von nur wenigen Immobilienentwicklungsgesellschaften mehr sein.

Der öffentliche Raum ist über all das hinaus häufig auch ein Identitätsträger der jeweiligen Stadt. Mit der Gestaltung öffentlicher Räume haben Städte großen Einfluss darauf, wie sie wahrgenommen werden – nach innen und nach außen. Weil sich jedoch viele Städte um eine qualitätsvolle Gestaltung ihrer urbanen Freiräume bemühen, sorgt gute Gestaltung nicht in jedem Fall für Unterscheidbarkeit. Daher setzen manche Städte auf Merkmale und Gestaltungsrepertoires, in denen die Eigenlogik der Stadt, ihre „Einmaligkeit“, zum Ausdruck kommt. Jene Städte, denen eine vordergründige „Einmaligkeit“ weitgehend fehlt, werden dies über eine besonders kluge und atmosphärisch starke Gestaltung ihres öffentlichen Raums wettmachen können. So prägt der öffentliche Raum urbane Images und Identitäten, macht die Schönheit einer Stadt zur alltäglichen Erfahrung.

Nicht die mancher Ortens eingeforderte historisierende Rekonstruktion öffentlicher Räume ist die Herausforderung unserer Zeit, sondern ein zeitgemäßes Verständnis von Animation öffentlichen Handelns und Gestaltens – in gut proportionierten und gestalteten Stadträumen, aber immer mit der Perspektive verbunden, dass sich alle gesellschaftlichen Gruppen derartige Räume auch aneignen können. Öffentliche Räume sind diejenigen Orte einer Stadt, an denen eine immer weiter ausdifferenzierte Stadtgesellschaft ihren sozialen und ästhetischen Zusammenhalt herstellen können muss. Nicht zuletzt deshalb sind wir aufgefordert, diese baukulturelle Verpflichtung ernst zu nehmen.



Dreiecksplatz | Gütersloh



Dalkeinsel im Stadtpark | Gütersloh

# Preisträger 2006 – 2017

2006  
Preisträger  
Wilhelm Ortwin  
Schwengelbeck

## Vorgeschlagen von Remigius von Boeselager Auszüge aus der Begründung:

Herr Schwengelbeck ist gelernter Bauingenieur und war bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand als Mitarbeiter des früheren Staatshochbauamtes Bielefeld für die Bau-erhaltung landeseigener Gebäude zuständig. Weit über seine dienstlichen Pflichten hinaus kümmerte er sich um den Denkmalschutz und nutzte einen großen Teil seiner Freizeit dazu, Methoden zur schonenden Sanierung historisch wertvoller Bauten zu entwickeln und zu erproben. Hierzu erforschte er intensiv alte Handwerkstechniken und publiziert die Ergebnisse seiner Arbeiten in der Fachzeitschrift „Bauhandwerk“, um sie möglichst weit zu verbreiten...



v.l. Bürgermeisterin Maria Unger, Thomas Spooren, Wilhelm Ortwin Schwengelbeck, Prof. Dr. Dr. Axel Hinrich Murken

In diese Zeit fiel unter anderem die umfangreiche Renovation der Evangelischen Kirche zu Isselhorst. Dann wurde unter seiner Leitung die Kapelle am Friedhof Isselhorst umgebaut und das sogenannte „Kantorenhaus“ am Isselhorster Kirchplatz restauriert, für dessen Erhalt und Unterschutzstellung er sich erfolgreich einsetzte...

1993 gründete er die Arbeitsgemeinschaft zur Rettung und zum Wiederaufbau des ältesten Hauses in Gütersloh, der sogenannten Holtkämperei....

„ Durch meine Aufgaben an Patronatsgebäuden, im Staatlichen Bauamt Bielefeld, kam ich zur Denkmalpflege.

Die an vielen unterschiedlichen Maßnahmen gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse konnte ich später bei den Restaurierungen der ev. Stadtkirchen in Gütersloh ehrenamtlich einbringen. Dabei haben mich besonders die alten Materialien und Handwerkstechniken interessiert.

Wilhelm Ortwin Schwengelbeck



**Auszüge aus der Laudatio, Thomas Spooren,  
Vorsitzender Gestaltungsbeirat der Stadt Gütersloh  
2005 bis 2010**

Ortwin Schwengelbeck engagiert sich nach seiner Pensionierung in ganz besonderer Weise ehrenamtlich für den Erhalt denkmalgeschützter Bauwerke.

So legt er oft selbst Hand an, um Sanierungen praktisch durchzuführen.

Als Baukirchmeister erwirbt er sich große Verdienste bei der Sanierung der evangelischen Kirche in Isselhorst.

Ab 1993 setzt er sich ganz praktisch in einer Arbeitsgemeinschaft für die Rettung des ältesten Hauses in Gütersloh, der sogenannten Holtkämperei ein...

Wir brauchen die Unruheständler für die Kultur in unserer Stadt, weil die öffentlichen Kassen sich nicht in dem Maße wie noch vor 10 Jahren füllen werden.

Deshalb der Christian-Heyden-Preis für den Mann ohne Ruhestand, der seine Berufung zum Beruf gemacht hat und weit über Gütersloh hinaus wirkt.



Kantorenhaus | Gütersloh



Martin-Luther-Kirche | Gütersloh



Holtkämperei | Gütersloh

# 2016

Preisträger  
Professor  
Zvonko Turkali

## Vorgeschlagen von Heinz-Hermann Vollmer Auszüge aus der Begründung:

Mit dem Entwurf für die neue Zentrale der Volksbank Gütersloh hat Zvonko Turkali aus Frankfurt einen herausragenden Stadtbaustein geschaffen. Was vorher Parkplatz war, definiert heute das Entrée der Stadt...

Mit seinem Entwurf und dessen Realisierung haben der Frankfurter Architekt und sein Team die Chance genutzt, nicht nur ein für das Finanzinstitut optimales Gebäude, sondern auch einen überaus gelungenen Stadtbaustein zu schaffen.

Wobei die vielgestaltige, aber nicht überkodierte Gliederung von Baukörper und Fassade in der inneren Vielfalt ihre Fortsetzung findet. Eine Synthese von Volumen und Linienführung, die sowohl in den gebotenen Raumerlebnissen den Repräsentationsbedürfnissen eines genossenschaftlich organisierten Finanzdienstleisters als auch in der Massengliederung der städtebaulichen Situation entspricht und zwischen Hauptstraße und angrenzendem Wohngebiet vermittelt....



Maria Unger und Prof. Zvonko Turkali



Volksbank-Zentrale . Haupteingang | Gütersloh



Volksbank-Zentrale . Rückansicht | Gütersloh

## **Auszüge aus der Laudatio, Michael Zirbel, Fachbereichsleiter Stadtplanung Gütersloh**

Das Kuratorium zur Verleihung des Christian-Heyden-Preises hat einen der beiden Preise Ihnen, Herr Professor Turkali, verliehen. Dafür gab es gute Gründe. Zunächst wurde anerkannt, dass ein gutes Gebäude in Gütersloh entstanden ist. In einem Wettbewerbsverfahren hat sich der Entwurf von Professor Turkali anderen guten Entwürfen gestellt, ist beurteilt und schließlich zum ersten Preisträger gekürt worden...

Dieses Gebäude hat also auch vermittelt und es vermittelt weiterhin. Es hat bereits jetzt schon einen – wenn auch winzigen – Teil Gütersloher Geschichte geschrieben. Baugeschichte eben, in der Hoffnung hier Vorbild und Beispiel zu sein. Ganz im Sinne des Stifters des Preises, Herrn Professor Dr. Dr. Murken, der damit auch die qualitätsvollen Bauten eines Christian Heyden in Erinnerung halten wollte. Und um damit auch Sorge zu tragen, dass auch Qualitäten zeitgenössischen Bauens entsprechend gewürdigt werden.



Volksbank-Zentrale . Innenansicht | Gütersloh



Volksbank-Zentrale . Atrium | Gütersloh

# 80 Preisträger Friedhelm Flöttmann 20

## Vorgeschlagen von Hagen Kraak Auszüge aus der Begründung:

Entsprechend dem Wachstum der Stadt hat sich ihr äußeres Bild im Laufe der vergangenen dreißig Jahre deutlich gewandelt, wozu besonders zahlreiche öffentliche Gebäude wesentlich beitragen. Als beispielhaft genannt seien hier:

Stadhalle  
Lukas-Kirche  
Jakobus-Kirche  
St. Stephanus Kirche

Sie alle tragen die Handschrift des Gütersloher Architekten Friedhelm Flöttmann...

Aus seinem Büro kommen u. a. auch die Entwürfe und Ausarbeitungen für die Schulzentren West und Nord, der Innenausbau des Stadtmuseums unter Berücksichtigung der Denkmalspflege, die Diakonie der Ev. Kirche, die Krankenpflegeschule, der Umbau der Apostelkirche.



v.l. Prof. Dr. Dr. Axel Hinrich Murken, Preisträger Friedhelm Flöttmann, Bürgermeisterin Maria Unger



Stadhalle | Gütersloh

**Auszüge aus der Laudatio, Thomas Spooren,  
Vorsitzender Gestaltungsbeirat der Stadt Gütersloh  
2005 bis 2017**

Der Architekt Friedhelm Flöttmann hat durch seine Werke und sein Engagement unsere Stadt geprägt und ist auch im Alter von 76 Jahren immer noch engagiert...

Maßgebliche Bauten im kommunalen, sakralen und privaten Bereich tragen seine Handschrift. Schon in der Düsseldorfer Zeit hat er sich viel mit Kirchenarchitektur befasst...

Sein größtes Objekt ist die Gütersloher Stadthalle – unter fünf eingereichten Arbeiten beim Wettbewerb gewann er den 1. Preis...

Friedhelm Flöttmann hat mit großem gestalterischen Talent, aber auch unermüdlichem Fleiß, ähnlich wie der erste Preisträger Ortwin Schwengelbeck, seine Berufung zum Beruf gemacht.

Darüber hinaus hat er stets seine soziale Verantwortung wahrgenommen und engagiert sich heute noch im Heimatverein – Arbeitskreis Stadtbildpflege – und im Förderverein historische Kirchen.



Jakobus-Kirche | Gütersloh



Lukas-Kirche | Gütersloh

Die Auszeichnung mit der Christian-Heyden-Plakette bedeutet mir sehr viel. Sie zeigt, dass meine Arbeit als Architekt für die Stadt Gütersloh, in der ich geboren und aufgewachsen bin und die mir deshalb besonders am Herzen liegt, geschätzt und anerkannt wird. Das ist eine große Freude.

Friedhelm Flöttmann



St. Stephanus Kirche | Gütersloh

### Vorgeschlagen von Pfarrer Christian Feuerbaum Auszüge aus der Begründung:

Seit 1998 trägt der Förderverein wesentlich zur Erhaltung der Apostelkirche (ältestes Bauwerk von Gütersloh) und der Martin-Luther-Kirche bei. Dafür bringt er über seine Mitgliedsbeiträge, kulturelle Veranstaltungen und Publikationen vertraglich rund 51.000 € auf...

Die Früchte dieser Arbeit sind gut zu erkennen: 2004 konnte der Turm der Apostelkirche neu eingedeckt und die historische Sandsteinfassade gerettet werden. An der Martin-Luther-Kirche wurden das Dach des Turms neu eingedeckt sowie die Fialen des Turms gerettet...

Ein breites kulturelles wie spirituelles Spektrum an Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen bietet der Förderverein für den Erfolg seiner Arbeit an. Erinnert sei an Veranstaltungen wie die Mozartiana, mehrere Bonhoeffer-vorträge, „Genährte Träume“ von Traute Mulhaupt, an die Ausstellungen von Wilfried Koch und Nina Koch. Alle seit 1998 stattgefundenen Veranstaltungen zu erwähnen, würde an dieser Stelle den Raum sprengen.



v.l. Prof. Dr. Dr. Axel Hinrich Murken, Bärbel Felchner, Ullrich Felchner

An Kirchen als Zeugen gelebten Glaubens aber auch gelungener und erhaltenswerter Baukultur können Kirchengemeinde und Bürgerschaft im Falle finanzieller Engpässe vor allem dann nicht vorbeigehen, wenn – wie in Gütersloh – spürbar ist, dass ihre Orientierung bietende und Identität stiftende Kraft noch immer wirksam ist. Solche Überzeugungen ideenreich und tatkräftig sowohl in „klingende Münze“ als auch in die „alten Steine“ belebendes, vielfältiges kulturelles Angebot umzusetzen, hat sich der Förderverein historische Kirchen im Stadtzentrum Gütersloh e.V. mit seinem Vorstand und rund 400 Mitgliedern erfolgreich bemüht und durch dieses auch spendenfreudige bürgerschaftliche Engagement offenbar preiswürdig gezeigt, dass ihm die Pflege der Alt-Gütersloher Baukultur am Herzen liegt.

Ullrich Felchner

## **Auszüge aus der Laudatio, Michael Zirbel, Fachbereichsleiter Stadtplanung Gütersloh**

Das Kuratorium zur Verleihung des Christian-Heyden-Preises hat einen der beiden Preise dem Förderverein historische Kirchen im Stadtzentrum Gütersloh e.V. verliehen. Nur wenige Gütersloher dürften den Förderverein nicht kennen. Einen Verein, der aus der Mitte bürgerschaftlichen Engagements gebildet wurde und der heute aus dem kulturellen Leben in Gütersloh nicht mehr wegzudenken ist...

Schauen wir in die Vergangenheit. Dazu müssen wir mehr als zehn Jahre zurückblicken und die Martin-Luther-Kirche in Augenschein nehmen. Die von dem Namensgeber dieses Preises – Christian Heyden – gebaute Kirche war damals in einem Zustand, der eine Restaurierung unaufschiebbar machte.

Geld war damals wie heute nicht in dem Umfang vorhanden, wie es nötig gewesen wäre und was lag da näher als einen Förderverein zu gründen. Eine Idee, die von Bärbel und Ullrich Felchner aufgegriffen wurde und zusätzliche Motivation erhielt durch die Absicht, die Apostelkirche – die älteste Kirche von Gütersloh – zu verpachten. So entstand eine neue Bewegung, den Plan, einen Verein für beide Kirchen – die Martin-Luther-Kirche und die Apostelkirche – als „Förderverein historische Kirchen im Stadtzentrum Gütersloh e.V.“ – so der vollständige Name – zu gründen.

Vor zehn Jahren – am 16. März 1998 – war die Gründungsversammlung und wenige Tage später wurde der Verein in das Vereinsregister beim Amtsgericht Gütersloh eingetragen.



Martin-Luther-Kirche | Gütersloh



Apostelkirche | Gütersloh

# 2012

Preisträger  
**Hauer &  
Kortemeier  
Architekten**

## Vorgeschlagen vom Weberei-Förderverein Auszüge aus der Begründung:

In der Arbeit von Hauer & Kortemeier treffen sich Architektur und soziales Leben. Ihre Bauten stellen soziokulturelles Leben in Relevanz zum realen Stadtleben. Dabei behalten sie stets die Machbarkeit und Betriebsfähigkeit im Blick, wagen sich an neue Betreibermodelle und technisch innovative Lösungen...

Als Beispiele seien genannt: Medienfabrik, Umnutzung des ehemaligen Druckereigeländes Flöttmann, Wohnquartier Bachstraße, Um- und Anbauten des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Seidenweberei Bartels und Umnutzung zu Lofts zum Wohnen und Arbeiten sowie der Sanierung einer alten Schmiede im Umfeld des Gütersloher Theaters...

Ihre Handschrift bereichert das Stadtbild, mit innovativen Elementen überzeugen sie in Kombination mit historischer Substanz.

Ihre Architektur nimmt den Gesamtkontext des Umfeldes zum Anlass, um neue Akzente zu setzen.



v.l. Bürgermeisterin Maria Unger, Renate Horsmann, Thomas Kortemeier, Walter Hauer



Umbau und Erweiterung eines Verwaltungsgebäudes zu Lofts | Gütersloh



Wohnquartier Bachstraße | Gütersloh



## Auszüge aus der Laudatio, Michael Zirbel, Fachbereichsleiter Stadtplanung Gütersloh

Das Kuratorium des Christian-Heyden-Preises hat in diesem Jahr 2010 den Preis dem Architekturbüro Hauer & Kortemeier zuerkannt.

Zunächst ist gewürdigt worden, dass seit Bestehen der Bürogemeinschaft ein umfangreiches Werk an Bauten in Gütersloh und in der Region entstanden ist.

Wir erinnern uns an frühe Bauten von Einfamilienhäusern, die schon seinerzeit einem hohen Anspruch folgten und mehr waren als vier Seiten und ein Dach. Wer weiß, mit welchem geringem Engagement gerade die scheinbar schlichte Leistung eines einfachen Wohnhauses häufig genug ohne Engagement und Ehrgeiz erstellt wird, kann dies nur schätzen...

Hauer & Kortemeier haben sich dabei nicht gescheut, auch schwierigste Aufgaben anzupacken, die andere Büros nicht mal aus den Augenwinkeln registrieren würden. Ich meine hier die Überbauung der Tiefgaragenzufahrt an der Daltropstraße.

„Lärmtechnisch nicht in den Griff zu kriegen“, „Wer will da wohnen und wie will man das vermarkten“ wären hier die ersten zu erwartenden üblichen Einwände gewesen. Das Büro hat sich dieser Aufgabe gestellt und zu aller Zufriedenheit, nicht nur die fachlichen und die Vermarktungsfragen gelöst, sondern obendrein auch noch gute Architektur gemacht – dort – wo andere Büros längst kapituliert hätten mit dem Hinweis (den wir so häufig hören) „Das rechnet sich nicht“. Das Gebäude steht, es wird bewohnt und fügt sich elegant in den Stadtgrundriss ein...



Überbauung Zufahrt einer Tiefgarage an der Daltropstraße | Gütersloh



Bürozentrum Carl-Bertelsmann-Straße | Gütersloh

Wohnungsbau und Sanierung der alten Schmiede | Gütersloh



# 2012

Preisträger  
**Heimatverein  
Gütersloh e.V.**

## Vorgeschlagen von Otto Walger

### Auszüge aus der Begründung:

Die Modalitäten der Ausschreibung zum „Christian-Heyden-Preis“ haben mich veranlasst, eine Reihe vom Heimatverein Gütersloh e.V. ausgeübter Tätigkeiten aufzulisten, die den Kriterien einer Förderung der Baukultur im Rahmen von Stadtbildpflege und Denkmalschutz entsprechen und somit den Heimatverein, insbesondere dessen „Arbeitskreis für Stadtbildpflege und Denkmalschutz“, für eine Preisvergabe vorzuschlagen...

So wurde auf Antrag des Heimatvereins der Gestaltungsbeirat eingerichtet, dem u. a. zwei Mitglieder des Heimatvereins seither angehören...

Aus der Fülle stadtbild- und denkmalpflegerischer Aktivitäten des Heimatvereins Gütersloh e.V. konnten hier nur einige Beispiele aufgeführt werden.

Den Mitgliedern des Arbeitskreises ist es in den verschiedensten Besetzungen über viele Jahre kontinuierlich gelungen, durch ihr Tätigwerden bürgerschaftliche Anliegen zu verwirklichen und so zur Förderung der Baukultur beizutragen...



Renate Horsmann, Vorsitzende Heimatverein Gütersloh (1990 bis 2016) und Prof. Dr. Dr. Axel Hinrich Murken

## Auszüge aus der Laudatio, Birgit Melisch, Vorsitzende Gestaltungsbeirat Gütersloh 2010 bis 2014

Der Heimatverein erhält heute den Christian-Heyden-Preis für sein außerordentlich großes Engagement bei der Förderung der Baukultur in unserer Stadt. Er hat das Stadtbild entscheidend mitgeprägt. Seine Arbeit zeichnet sich aus durch ein hohes Maß an Kontinuität. Sein Bezug zur Stadt könnte größer nicht sein und durch seine Arbeit übt er eine starke Vorbildfunktion aus...

Über den Einsatz dieser Menschen und anderer Mitglieder hinaus sind da die nicht unmittelbar erkennbaren, zwischenmenschlichen Dinge, die den Heimatverein so erfolgreich macht. „Wo Kultur und Kommunikation sich begegnen“...

Zwischen der Kökerstraße und dem Kolbeplatz stehen heute die historischen Gebäude des Heimatvereins mit dem Stadtmuseum und dem Museumscafé. Mitten im Herzen der Innenstadt liegt diese Insel der Begegnung. Durch den Besitz dieser eigenen Immobilien wurde der Heimatverein selbst zum Denkmaleigentümer, mit dem damit verbundenen Freud und Leid. Er macht uns Denkmalpflege vor und weiß deshalb auch, was es bedeutet, Eigentümer eines pflegeintensiven Gebäudes zu sein.



Wohnhaus . Baujahr 1956 | Gütersloh. Durch Initiative des Heimatvereins 1996 eingetragen in die Denkmalliste.



links Stadtmuseum . Mitte und rechts Museumscafé | Gütersloh



Museumscafé | Gütersloh

# 2022

## Preisträger Andrea + Heiner Kühlmann

### Vorgeschlagen von Rolf Nagelmann Auszüge aus der Begründung:

Die Baukultur unserer ländlichen Region wird insbesondere auch durch die historischen kleinstädtischen und dörflichen Ortskernbereiche geprägt. Die Pflege und deren Erhalt erfordert schon ein hohes Maß an Gefühl und Leidenschaft für die bebaute Umwelt...

Aus einem scheinbar dem Verfall preisgegebenen ehemals hochherrschaftlichen Anwesen, das im besonderen Maße ein Viertel des Stadtkerns dominierte, wurde mit Hilfe höchstqualifizierter Architekten ein Kleinod geschaffen...

Durch die behutsame und feinfühlig Sanierung entstand ein außergewöhnliches Ensemble von Haus und Garten mit fünf Wohnungen, öffentlichen Grünflächen und Mietergärten.

Dieses Ensemble wird dem historischen Anspruch in seinem Erscheinungsbild in vollem Umfang gerecht...



v.l. Andrea und Heiner Kühlmann, Bürgermeisterin Maria Unger

„Ich war als 12jähriger Junge mit meinem Vater bei dem Tierarzt Dr. Joachimi, der im Drostenhaus praktizierte. Ich war beeindruckt von dem herrschaftlichen Haus. Deshalb bin ich dankbar dafür, dass ich das Haus aus seinem Dornröschenschlaf wecken durfte.“

Heiner Kühlmann



Drostenhaus mit Park | Rietberg



Drostenhaus . Eingangsbereich | Rietberg

**Auszüge aus der Laudatio, André Kuper, Landtagsabgeordneter Nordrhein-Westfalen, Bürgermeister der Stadt Rietberg 1997 bis 2012**

Ausgewählt von der Jury wurden in diesem Jahr Sie, liebe Andrea und Sie lieber Heiner Kühlmann für den Wiederaufbau des Drostenhauses, das damit, gemeinsam mit Ihnen, im Fokus dieser Laudatio steht...

Es war einmal, vor vielen hundert Jahren, so um das Jahr 1637/1640 als das seit 1991 unter Denkmalschutz stehende Drostenhaus erstmals bewohnt wurde. Haus und Garten bildeten schon damals den Mittelpunkt des ersten historischen Viertels der Rietberger Grafschaft. Dieses Haus war traditionell nacheinander mit mindestens zwei Drosten im 17. Jahrhundert prominent bewohnt. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts war der gräfliche Droste der höchste herrschaftliche Beamte der Grafschaft Rietberg und leitete im Auftrag des Grafen auch das gesamte Abgaben und Finanzwesen...

Doch was im 20. Jahrhundert mit dem Haus passierte, das hatte es nicht verdient. Das Drostenhaus mit dem Bürgergarten war seit Jahrzehnten in einem sehr, sehr schlechten, fast verheerenden Zustand. Diesen gab es durch Leerstand, durch ungeklärte Nutzung und äußerst schwierige Eigentumsverhältnisse...

Ihnen, liebe Familie Kühlmann gilt heute Abend die Aufmerksamkeit. Ihnen gilt nach wie vor mein uneingeschränkter Dank. Dank für Ihren Mut, das Projekt anzugehen und umzusetzen, Dank für Ihr Vertrauen in mich, in den Architekten, alle am Bau Beteiligten und Dank dafür, dass wir diesen märchenhaften Weg gemeinsam gehen konnten.



Drostenhaus . Eingangsbereich | Rietberg



Drostenhaus . Innenansicht | Rietberg

2012

Preisträger  
**drewes+streng  
architekten bda**

**Vorgeschlagen von Birgit Melisch**  
**Auszüge aus der Begründung:**

Der Neubau präsentiert sich selbstbewusst unmittelbar an der Osnabrücker Landstraße. Der eher heterogen städtebaulichen Struktur des Umfeldes begegnet er mit einer klaren und linearen Konzeption. Die Längsseite ist dem Straßenverlauf zugewandt und trägt dazu bei, der in weiten Teilen konturlos verlaufenden Straße eine Kante zu geben. Die noch solitäre Lage setzt einen markanten und unübersehbaren Akzent, der der weiteren Bebauung einen entsprechenden Maßstab mitgeben kann....

Beim Neubau der „dcp“ handelt es sich um ein gewerbliches Gebäude, das neben der ungewöhnlich hohen funktionellen Qualität hohe städtebauliche, architektonische und soziale Qualitäten aufweist. Es zeigt sich auch, welche Leistungen erbracht werden können, wenn ein ambitionierter Bauherr und herausragender Architekt kongenial zusammenwirken.



v.l. Prof. Dr. Dr. Axel Hinrich Murken, Martin Streng,  
Prof. Frank Drewes



dcp . Außenansicht | Gütersloh

## Auszüge aus der Laudatio, Dr. Rolf Westheider, Leiter Stadtmuseum Gütersloh 2002 bis 2017

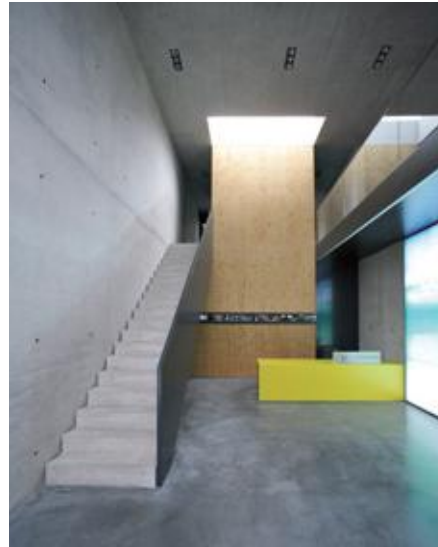
Durchsucht man heutzutage moderne Gewerbegebiete nach qualitätsvollen Bauten, so sind Fehlanzeigen eher die Regel als die Ausnahme. Blech-Boxen von seriellem Einerlei, in Windeseile zusammengefügt, erscheinen beliebig und austauschbar, sind beziehungslos zum Produkt, das in ihnen entsteht, gelagert oder verhandelt wird. In vielen Siemens- und Daimlerstraßen ist Baukultur Mangelware. Dass es auch anders geht, zeigen uns drewes+strenge an der Osnabrücker Landstraße: Ein gewerblicher Bau, der einem anspruchsvollen Plan folgt, ablesbar an der Gesamterscheinung wie am Detail...

„BRINGING IMAGE TO LIFE“ – so lautet der Werbeslogan von dcp. „BRINGING ARCHITECTURE TO LIFE“ – so könnte er für drewes+strenge lauten. Wie ein Maßanzug passt der Bau zu seinem Auftraggeber und dessen Business. Umgekehrt muss die Aufgabenstellung für die Architekten eine Steilvorlage gewesen sein. Ohne jegliche Kenntnis von Einzelheiten ist auch für Außenstehende der intensive und gegenseitig inspirierende und befruchtende Kommunikationsprozess zwischen Bauherrn und Architekt gut vorstellbar...

Ich freue mich, dass ein solches Vorzeigeobjekt im besten Sinne des Wortes in Gütersloh entstanden ist. Es stimmt uns hoffnungsvoll, dass die Begriffe Baukultur und Gewerbegebiet künftig häufiger zusammentreffen. So freuen wir uns auf weitere spannende Begegnungen.

Da die Arbeitszeit der Menschen in etwa der täglichen Freizeit entspricht, sollte auch Gewerbearchitektur mit dem gleichen Anspruch gelöst werden, der an Wohnhäuser gestellt wird. Die innenräumlichen Qualitäten wirken sich unmittelbar auf das Empfinden der Nutzer aus, so wie die äußere Gestalt die Erscheinung der Umgebung prägt.

Prof. Frank Drewes



dcp . Innenansicht | Gütersloh



dcp . Innenansicht | Gütersloh



dcp . Außenansicht | Gütersloh

## Vorgeschlagen von der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Rheda-Wiedenbrück

### Auszüge aus der Begründung:

#### Baudenkmal Marienstraße 24

Nach Erwerb setzte Herr Dreier das Haus abschnittsweise in Stand. Im Zuge der durchgeführten Sanierungen ist die Straßenfassade nach Instandsetzung des darunter befindlichen Fachwerkes bewusst wieder verputzt worden. Es wurde so vermieden – wie es an anderer Stelle vielfach geschieht –, ein nicht mehr existierendes Sichtfachwerk „heraus zu kitzeln“, weil fachwerksichtige Fassaden gerade en vogue sind...

#### Baudenkmal Kirchplatz 1

Die Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten waren von dem Leitgedanken geprägt, möglichst viel von der historischen Substanz zu bewahren. Auch das voluminöse Dachgeschoss wurde nicht ausgebaut. So stört keine Dachgaube oder gar eines dieser unsäglichen Dachflächenfenster die wunderschöne, unberührte Dachlandschaft. Die alten Dachziegel weisen ein nuancenreiches Farbspiel auf. Neuzeitliche Dachpfannen hingegen werden herstellungsbedingt nur mit einer uniformen, gleichtönigen Oberfläche produziert...

#### Baudenkmal Lange Straße 35 a

Nachdem Herr Dreier das unscheinbare und vernachlässigte Haus 2010 erwerben konnte, bat er, den Denkmalwert zu prüfen und das Gebäude in die Denkmalliste eintragen zu lassen. Noch im gleichen Jahr begannen die Bauarbeiten zur denkmalgerechten Instandsetzung und Modernisierung des Gebäudes. Dabei war der Erhalt alter Bauteile wie Haus- und Innentüren, Treppenanlage und Fenster für Herrn Dreier selbstverständlich.

„Gute, schöne Bauten sind Kunst für alle. Man kann sich im Alltag an ihnen freuen, ohne Umweg in ein Museum.“

Michael Dreier



v.l. Gerhard Serges, Michael Dreier mit Team: Architektin Michaela Köller, Tischlermeister und Restaurator Ingo Brüning und Zimmerer Paul Hiltcher



Kirchplatz 1 | Rheda-Wiedenbrück



## Auszüge aus der Laudatio, Gerhard Serges, Technischer Beigeordneter der Stadt Rheda-Wiedenbrück 2003 bis 2016

Michael Dreier kümmert sich weniger um die großen spektakulären Vorzeigeobjekte, die auch schon mal Eingang in die Medien finden. Herr Dreier kümmert sich liebevoll um die eher unspektakulären Gebäude, die aber in der Gesamtheit einen historischen Stadtkern ausmachen. Inzwischen hat er drei Gebäude erworben, durchgebaut und – sofern sie es noch nicht waren – , zu Denkmalen gemacht...

Architektin war in allen Fällen Frau Michaela Köller aus Wiedenbrück.

Bei allen seinen Aktivitäten geht Herr Dreier nach dem Motto vor „Reich kann ich dadurch nicht werden; Hauptsache, ich werde nicht arm dabei“...

Mit seinem Engagement zur Erhaltung der historischen Bausubstanz setzt er ein Zeichen gegen den Abbruch alter Häuser. Dabei vertritt Herr Dreier eine in heutiger Zeit eher selten anzutreffende Position, nämlich sich an Stelle maximaler wirtschaftlicher Ausnutzung von Flächen lieber zu bescheiden und den Objekten ihren unvergleichbaren Charme und Charakter zu lassen...



Hofbereich Lange Straße 35 a | Rheda-Wiedenbrück



Marienstraße 24 | Rheda-Wiedenbrück



Lange Straße 35 a | Rheda-Wiedenbrück

4  
Preisträger  
Professor  
Jörg Friedrich  
2014

## Vorgeschlagen von Helmut Lütkemeyer

### Auszüge aus der Begründung:

Herr Professor Friedrich ist der Erfinder des „vertikalen Theaters“. Das relativ kleine Grundstück an der Barkeystraße veranlasste den Architekten, ein sechsgeschossiges Gebäude und einen Theatersaal mit 525 Sitzplätzen zu planen. Inspiriert von der Architektur im „Bauhaus-Stil“ hat der Architekt nach einer Diskussion von über zwanzig Jahren diesen charakteristischen Kubus in Weiß erfunden...

Das Theater strahlt Transparenz aus. Die Glasfassade erlaubt einen faszinierenden Blick in das Foyer und das Treppenhaus mit seinen geschwungenen Treppen. Die Besucher sind begeistert, wenn sie von dort nach draußen oder von den oberen Geschossen nach unten blicken...

Die Anordnung der einzelnen Räume und Bühnen ist sehr gelungen, auch deren technische Ausstattung.

Dafür einige Beispiele: Im großen Theatersaal ist der Charakter des „vertikalen Theaters“ eindeutig zu erkennen. So beträgt der Abstand von der Bühnenkante bis zur letzten Reihe im Rang 24,6 m. Für alle 525 Sitzplätze gibt es trotzdem einen ausreichenden Reihenabstand. Die Akustik ist ausgezeichnet...



v.l. Meinolf Jansing, Bürgermeisterin Maria Unger, Prof. Jörg Friedrich

Theater | Gütersloh



## Auszüge aus der Laudatio, Meinolf Jansing, Geschäftsführer des Kultursekretariats Gütersloh 1991 bis 2015

Mit dem vertikalen Theater ist es Ihnen beispielhaft gelungen, die Ansprüche der Offenheit und Multifunktionalität an ein kulturelles Zentrum mit denen eines klassischen Theaters zur Synthese zu bringen – nicht als Kompromiss, sondern als innovatives funktional-ästhetisches Konzept. Die zeitgleich zum diesjährigen Christian-Heyden-Preis erfolgte Auszeichnung durch den Bund deutscher Architekten bestätigt dieses Konzept auch aus architekturfachlicher Sicht als preiswürdig...

An diesem weißen Würfel, diesem Kulturkubus, lässt sich seine Funktion ablesen. Das Haus hat ein Schild mit der Aufschrift „Theater“ gar nicht nötig. Im lokalen Feuilleton wird dieser Effekt von Doris Pieper so beschrieben: „Wer sich hinter der Glasfassade bewegt, genießt viel Licht und beste Aussichten. Gleichzeitig wird der Flaneur zum Akteur, beobachtet von Außenstehenden, die von unterschiedlichen Standorten Einblick nehmen können, auf das, was sich im Foyer oder auf der Studiobühne tut“.

“ Theater sind seit Jahrhunderten die wirklichen Hybride in der Architektur. Sie sind Irrenhäuser, Schwimmbäder, Raumstationen, Kathedralen, heilige Orte, Müllhalden und Kunstwerke zur gleichen Zeit. Schwimmbäder, um die Tränen der Schauspieler und Zuschauer aufzufangen und zu sammeln. Irrenhäuser und Kathedralen, was die ständig wechselnden Launen und Wirklichkeitssichten der Theaterleute und ihrer Inszenierungen angeht, die es städtebaulich und architektonisch – wie in Gütersloh – mit einem einzigen Gebäude zu rahmen gilt. Sie sind Raumstationen und Freudenhäuser, was die Lust auf High Tech angeht, die helfen möchte, jede, aber auch wirklich jede denkbare Erscheinung, selbst einen Traum, auf der Bühne Wirklichkeit werden zu lassen. Welcher Theaterbesucher möchte schon mühsam im Alltag von seinem Irrenhaus ins Schwimmbad durch die Kathedrale über die Müllhalde schwimmen, um schließlich hinauf zur Raumstation zu fliegen? Er geht einfach ins Theater nach Gütersloh. Da hat er alles zusammen.

Professor Jörg Friedrich

Theater . Treppe | Gütersloh



Theater . Skylobby | Gütersloh



Preisträger  
**Ev. Versöhnungs-Kirchengemeinde  
Rheda-Wiedenbrück**  
und  
**architektur – werk – stadt  
Balhorn Wewer Karhoff**

**Vorgeschlagen von Gerhard Serges und vom Kreis Gütersloh**  
**Auszüge aus der Begründung von Gerhard Serges:**

Für den unbeteiligten Betrachter wäre es naheliegend gewesen, dass die Kirchengemeinde einen Architekten beauftragt, mit ihm das Raumprogramm bespricht, die notwendigen Abstimmungen mit der Stadt trifft und zeitnah den Baubeginn anstrebt. Diesen einfachen Weg ist die Versöhnungs-Kirchengemeinde Rheda-Wiedenbrück nicht gegangen!...

Sowohl beim Schnitkerhaus als auch bei der Kreuzkirche präsentiert die Evangelische Versöhnungs-Kirchengemeinde Ergebnisse, die ihrem eigenen Anspruch innen und außen gerecht werden, die in ihrem jeweiligen baulichen Umfeld eine Bereicherung darstellen. Die Kirchengemeinde hat es über diesen Prozess geschafft, die historischen Orte des Gemeindelebens nachhaltig in die Zukunft zu führen und der Gemeinde neue Orte der Begegnung zu geben...

**Auszüge aus der Begründung des Kreises Gütersloh:**

Der Umbau besticht durch seine klare Schlichtheit. Er setzt multifunktionale Nutzungsvorgabe und zeitgemäße Formsprache unter Erhalt wesentlicher Identität bestimmender baulicher Gestaltelemente in ein ausgewogenes Verhältnis. Die städtebauliche Lage wird sensibel ausgenommen und unter weitgehender Öffnung zum öffentlichen Raum unaufgeregt weiterinterpretiert.

Der Entwurf entstammt dem 1. Preis eines Realisierungswettbewerbes aus dem Jahr 2015...



Kreuzkirche | Rheda-Wiedenbrück



Kreuzkirche | Rheda-Wiedenbrück

### Vorgeschlagen vom Kreis Gütersloh Auszüge aus der Begründung

Danach geriet die Burg wieder in Vergessenheit und drohte trotz der Erkenntnis, dass sie ein wichtiges historisches Denkmal für die ganze Region ist, zu verfallen. Als das Land Nordrhein-Westfalen im Jahre 2001 aus Haushaltsgründen eine Veräußerung der Burg Ravensberg ins Auge fasste, schlug die private „Stiftung für die Ravensberg“ eine Stiftungslösung vor. Bei ihrem Vorschlag ließ sie sich von der Überlegung leiten, dass der Burg Ravensberg sowohl in geschichtlich-kultureller als auch in ökologischer Hinsicht eine hohe Symbolkraft für den umliegenden Raum zukommt...

Die Burg Ravensberg hat sich dank des großen Engagements insbesondere dank der unermüdlichen Initiative des Vorstands Wolfhart Kannsteiner von einer fast vergessenen Ruine zu einem beliebten Ausflugsziel gemausert. Das idyllische Gemäuer ebenso wie der Blick in die grausige Tiefe des Brunnens oder der weite Blick vom Turm über das Ravensberger Land und in die Münsterländische Tiefebene bis hinüber zu den Bergen des Sauerlandes ist für jeden Besucher beeindruckend...

Den vielen freiwilligen Kräften – rund 40 Ehrenamtliche sind regelmäßig im Einsatz – liegt die Arbeit mit Kindern besonders am Herzen. Rund 5.000 Jungen und Mädchen besuchen die Unterrichtsangebote für Kindergärten oder Schulen jedes Jahr...

Rund 40.000 Arbeitsstunden sind seither in den Bau gegangen.



Burg Ravensberg | Borgholzhausen

Dipl.-Ing. **Christa Reicher**, 1960

Architektin und Stadtplanerin, Universitätsprofessorin und Leiterin des Fachgebietes „Städtebau, Stadtgestaltung + Bauleitplanung“, Fakultät Raumplanung, TU Dortmund. Inhaberin des Planungsbüros „RHA reicher haase architekten + stadtplaner“; Aachen/Dortmund.

**Axel Hinrich Murken**, geb. in Gütersloh 1937

Arzt, Medizin- und Kunsthistoriker, Prof. em. Dr. med. Dr. phil. für Geschichte der Medizin und des Krankenhauswesens an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Autor zahlreicher Bücher zur Medizin-, Krankenhaus- und Kunstgeschichte.

**Peter-Götz Güttler**, geb. in Greifswald 1939

Diplom-Ingenieur, Architekt und Medailleur, Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Eligiuspreis der Deutschen Numismatischen Gesellschaft.

Literatur: Martin Heidemann: Peter-Götz Güttler. Gegessene Sichten und Welten. Medaillen 1971-2011. Dresden 2012.

**Maria Unger**, Bürgermeisterin der Stadt Gütersloh 1994 – 2015



Kuratorium 2017

v.l. Dr. Michael Zirbel, Bernhard Bußwinkel, Giesbert Nunnemann, Dr. Franz Jungbluth, Kai Beckmann, Bürgermeister Henning Schulz, Heiner Kollmeyer

**Herausgeber** **Stadt Gütersloh**  
Berliner Straße 70 | 33330 Gütersloh  
Telefon: 05241 82-2367 | Fax: 05241 82-3533  
E-Mail: [Stadt.Guetersloh.Stadtplanung@guetersloh.de](mailto:Stadt.Guetersloh.Stadtplanung@guetersloh.de) | [www.stadtplanung.guetersloh.de](http://www.stadtplanung.guetersloh.de)  
© 2017 Fachbereich Stadtplanung

**Fotografie** Titelfotos **Cäcilia Epkenhans-Hauer** und **Stadt Gütersloh**  
**Johannes Bitter** | Gütersloh 9  
**Cäcilia Epkenhans-Hauer** | Gütersloh 6, 10, 11, 16, 17, 26  
**Klaus Frahm** | Hamburg 27  
**Michael Kitenge** | Aachen 5  
**Hans Jürgen Landes** | Dortmund 20, 21  
**Thomas Redeker** | Gütersloh, Fotos Preisverleihung: 16, 18  
**Stadt Rheda-Wiedenbrück** 24, 25  
**Stadt Gütersloh** 7, 9, 12, 13, 15, 19,  
**Stadt Gütersloh** Fotos Preisverleihungen: 8, 10, 20, 22, 24, 26  
**Mechthild Sticklung** Preisverleihung: 12  
**Daniel Moßbrucker** Preisverleihung: 14  
**Antje Schmidt** 7  
**Private Fotos** 22, 23

**Redaktion** **Helga Johannhörster** | Stadt Gütersloh  
**Dr. Michael Zirbel** | Stadt Gütersloh

**Gestaltung** **Klaus Wilhelm** | Bielefeld | Telefon: 0521 68819

